

Des Heilands Ruf.

---

## Des Heilands Ruf.

Im kühlen Talesgrunde  
Da steht die Kirche klein;  
Da wohnt zu stiller Stunde  
Der liebste Heiland Dein.

Er hat seit langen Tagen  
Sein Herz nach Dir gestellt,  
Nun muß er bitter klagen:  
„Dein Herz die Treu' nicht hält.“

Wohl singet seine Lieder  
Vor ihm Waldbvögelein,  
Wohl bringt vom Berg hernieder  
Ihm Gruß das Wässerlein.

Nur Du, Du bleibst nicht stehen,  
Gingst kalt vor ihm vorbei,  
Als wolltest Du nicht sehen,  
Daß dort Dein Heiland sei.

Er hat Dir nachgesehen  
Noch lange durch den Wald  
Ist schweigend lange spähen,  
Ob du nicht kehrest bald.

Dann hörte lang ich klagen  
Sein Herz voll Liebespein:  
„Nach allem, ach, sie jagen,  
Nur mich läßt man allein.“

## Priestertum und Priesterberuf.

P. Ludwig Tremel, R. M. M.

Von den Tagen Jesu an ertönt immer wieder der Ruf in der Kirche: „Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige, bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Der Ruf nach Priestern, nach seeleneifrigen Missionaren, das ist das große Verlangen, das so sehnsuchtsvoll aus des Heilandes Herzen hervorbricht, dieses Herzens, das da glüht in Liebe zu der armen Menschheit. Das Gebet um gute Priester, das ist es, was die Kirche ihren Gläubigen so angelegentlich empfiehlt. Das innige Gebet um gute Priester muß voll lebendigem Verlangens und Vertrauens jeder gläubige Katholik zum Himmel emporsenden, der noch Liebe zu Jesus im Herzen trägt und zu seinem heiligen Werke, der Kirche Gottes.

Warum ist denn der Priester so notwendig auf der Welt, so notwendig im Reiche Christi?

Der Priester ist der gottgesandte Lehrer, der den überaus kostbaren Weizen des Wortes Gottes hinein-senken soll in das Ackerland der Menschenherzen, auf daß dort unter Gottes Gnadentau und Gottes Gnaden-sonne überreiche Frucht wachse.

Der Priester ist der Gärtner, der im Garten Gottes sorgsam alles Unkraut entfernen und die guten Pflanzen hegen und pflegen soll, daß sie fruchtbar gedeihen und herrlich sich entfalten für den ewigen Paradiesgarten — den Himmel.

Der Priester ist der gottgeweihte Lehrer, der den Menschen die Freudenbotschaft des Heils verkünden soll. In dieser Sendung steht er dem göttlichen Lehrer so nahe, daß dieser selbst sagt: „Wer euch hört, der hört mich, wer euch verachtet, der verachtet mich.“

Der Priester ist der Hirte der Seelen, der seine ihm von Gott anvertrauten Schäflein auf gute Weide führen soll, auf jene lieblichen Auen, wo die Gnaden-blümlein sprossen, wo die Gnadenbächlein rauschen. Er ist der treue Hirte, der seine Schäflein nährt mit dem Brote des Lebens und sie tränkt mit jenem himmlischen Tranke, den Gottes Liebe und Erbarmung den Menschen bereitet hat.

Er ist der Arzt, der den franken und todeswunden Seelen zu Hilfe eilen und wie der barmherzige Samaritaner Del der Gnade und Wein der Erquickung und Aufmunterung in ihre Wunden gießen soll.

Der Priester ist der Tröster, der die betrübten, zaghaften, kleinmütigen Herzen aufwärts richten soll, dorthin, wo über den Sternen der gute Vater wohnt, dem wir alle ins Herz und in die Hand geschrieben sind, der die Blume auf dem Felde nicht vergift und des

Sperlings auf dem Dache denkt, der noch viel mehr für sein liebes Menschenkind sorgt.

Der Priester ist der Retter für so viele arme Menschen, die Schiffbruch gelitten haben an der Seele, und die in Verzweiflung ringen mit dem stürmischen Meere der Sünde und des Elendes, das sie zu verschlingen droht. Er reicht ihnen die rettende Planke und nimmt sie wieder in das Schifflein und führt sie wieder hin zu jenem Herzen, das übergelb ist von Gnade und Erbarmen, von Güte und Liebe, zum Herzen des großen Menschenfreundes, des göttlichen Heilandes.

Der Priester ist der Mittler, der fürbittet für das Volk, wenn er die heiligen Opfergaben erhebt und sie dem Vater darbringt im Verein mit den Bitten aller Gläubigen, wenn er fleht, „daß ihm und den Gläubigen das Opfer zum Heile des ewigen Lebens gereiche“, „daß es im Angesichte der göttlichen Majestät für sein und der ganzen Welt Heil mit lieblichem Wohlgeruche emporsteige.“

Der Priester ist der Verjöhner, der da steht zwischen Volk und Gott. Wenn seine Hand die heilige Hostie erhebt, dann bietet er dem ewigen Vater im Himmel droben den ewigen eingebornen Sohn als unendlich kostbares Verjöhnungsopfer dar. Das heilige Opfer, das Kalvariens Höhen geschaut, vollzieht sich hier in geheimnisvoller unblutiger Weise durch des Priesters Hand.

Der Priester ist der Gottesengel, der des Himmels Gnadensegnen den Menschen mitteilen soll. Aus dem uner schöp flichen Gnadenmeer der Erlösung lenkt er die Lebensquellen und Lebensströme der heiligen Sakramente hinein in die dürstende Menschheit.

Der Priester hat die unendlich hohe und heilige Aufgabe erhalten, das Werk des Heilandes fortzusetzen und fortzuführen unter der Leitung des heiligen Geistes. Er soll ein zweites Heiland sein für die Menschenkinder. Wenn man einige Augenblicke betrachtend stehen bleibt bei der erhabenen Aufgabe des Priestertums, so wird sofort zweierlei klar: es ist etwas herrliches und unbegreiflich gnadenvolles um die Auserwählung eines jungen Menschen zu diesem heiligen Stande. Voll Freude, Jubel und Dank muß des Herzens Gebet aus der Seele eines solchen Auserwählten emporsteigen gleich der Lerche Singen auf grüner Frühlingsau. Freude und Dank soll aber auch das Herz der Eltern erfüllen bei dem Gedanken, daß eine Kindesseele, die der Herr zum Höchsten und Heiligsten sich auserwählt hat, ihnen anvertraut ist und in ihrer Mitte gleich einer Blume heranwächst, die ihre Blüte herrlicher entfaltet und immer mehr den Gnadentau des Himmels in sich